FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

# 7. Sekundärliteratur

## Calwer Kirchenlexikon. Theologisches Handwörterbuch illustriert. Bd. 1. A - K. Hrsg. von dem Calwer Verlagsverein. - Calw [u.a.] : ...

Art. "Judenmission".

**Wallroth, E.**

**Calw [u.a.], 1891**

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

**Jubiläumssänger,** gemischter Chor von schwarzen Sängern u. Sängerinnen, die, auf der Fisk-Universität (s. d.) ausgebildet, unter der Leitung ihres Lehrers White und einer weißen Dame 1871 ff. in Amerika, England, Deutschland 2c. Konzerte zum Besten ihrer Alma mater gaben und gegen 1 Mill. Mk. zusammenbrachten (vgl. Allgem. Miss.-Zeitschr. 1878, Beibl., S. 29 ff.). J. H.

**Judae,** Leo, der Freund Zwinglis, geb. 1482 als Sohn eines im Konkubinate lebenden Priesters zu Rappoltsweiler im Elsaß. Er studierte mit Zwingli in Basel unter Wyttenbach, wurde 1518 Zwinglis Nachfolger in Einsiedeln und 1523 dessen Amtsbruder in Zürich an St. Peter. Noch in demselben Jahre verheiratete er, der schon vorher sich Zwingli angeschlossen, nach Luthers Schriften zu lesen begonnen, sich mit einer ehemaligen Nonne, Katharina, geb. Gmünden. Wie wenig das Priesterkonkubinat vor der Reformation einen Schatten auf die Beteiligten warf, erhellt daraus, daß Leos Mutter bei ihm lebte und hoch in Ehren gehalten wurde. Leo unterstützte Zwingli bei seiner reformatorischen Arbeit, wurde auch der Übersetzer seiner Werke, sowie von Werken des Erasmus, Luther (über den er übrigens, ohne ihn persönlich zu kennen, ein sehr hartes Urteil fällte), lieferte eine deutsche Bibelübersetzung (1524—1529, Froschauerbibel) und einen weit verbreiteten Katechismus. † 1542. Fu.

**Jude,** der ewige; eine bekannte, wohl der ganzen Christenheit angehörende Sage, läßt durch den Fluch des Heilandes eine entweder Cartaphilus oder Ahasverus benannte Persönlichkeit, welche den Heiland verspottet und mißhandelt, bis zum jüngsten Tage auf Erden umherirren. Der älteste Schriftsteller, von dem die Sage erzählt wird, ist der Benediktiner Matthäus Parisius († 1259). Hier ist der ewige Jude Pförtner des Pilatus und heißt Cartaphilus. Erst die Reformationszeit nennt ihn Ahasverus und läßt ihn den Schuhmacher sein, der Jesus auf dem Wege nach Golgatha verhöhnte. Poetisch ist die Sage öfters behandelt (Schubert, Schlegel, Lenau 2c., sogar als Roman: Eugène Sue 2c.). Am nächsten liegt, die Sage als Personificierung des Judenvolkes zu fassen. Vgl. Grässe, Die Sage vom ewigen Juden, Dresden 1844.

**Juden, Judentum** s. Bibellex.: Judentum. Kirchenlex.: Thalmud.

**Judenchristen** s. Urchristentum.

**Judenmission** ist die Verkündigung des Christentums unter den Juden, deren es gegenwärtig in Europa etwa 5 400 000 (Rußland 2 552 000, Österr.-Ungarn 1 644 000, Deutschl. 562 000), in Asien etwa 300 000, in Afrika 350 000, Amerika 302 000, Australien und Ozeanien etwa 20 000, wahrsch. auf der ganzen Erde etwas über 6 300 000 gegenüber 900 000 000 Heiden giebt. Bekanntlich sind die Juden in schmählichster Weise Jahrhunderte lang von den Christen unterdrückt, geschmäht, im Mittelalter empörend, zur Reformationszeit etwas besser, nach 1648 erträglich behandelt worden. Erst mit dem Anfang dieses Jahrhunderts nahm das Verhalten der Christen gegen die Juden eine bessere Wendung, wenngleich in neuerer und neuester Zeit nicht immer christliche Liebe den Semitenhaß überwand. Während Luther anfangs gegen die Juden milde, später aber des Volkes Israel Bekehrung verneinend, in getäuschter Hoffnung und wegen allerlei Geheimnisthuerei, Wuchers u. dgl. m. hinsichtlich ihrer Evangelisation kühler dachte, stand er doch einer Judenmission, welche einzelne gewinnen könne, nicht fern. Nachdem einige wenige Pastoren, wie z. B. Havemann, Generalsuper. von Bremen und Verden, mit „Traktätlein wider die übel gefaßten jüd. Einbildungen" dafür gewirkt hatten, nahm besonders Spener als Senior zu Frankfurt a. M. sich der Juden an, ebenso der Altorfer Professor der Rechte, später auch der orient. Sprachen J. Ch. Wagenseil. Kräftiger ging der luther. Predigersohn Esdras Edzardus in Hamburg (geb. 1629) mit seiner Judenstiftung für arme Proselyten seit 1667 vor. Durch ihn und seinen Schüler A. H. Francke, ferner den Württemberger Prälat Hochstetter um 1717 in Bebenhausen, sowie durch zunehmende Beachtung der jüd. Litteratur wurde der Freundeskreis für Israel erweitert. Von Franckes Missionsliebe auch gegen J. ist J. H. Callenberg erweckt, welcher sich mit dem bekehrten Juden H. Ch. Im. Frommann († 2. Jan. 1735) verband und 1728 zu Halle a. S. das Institutum Judaicum gründete, durch den Druck passender Bücher, sowie Unterhaltung von reisenden Missionaren (Stephan Schultz in ganz Europa und im Orient 1740—56) und Fürsorge für Proselyten u. Katechumenen wirkte; er starb 1760. — Auch die Herrnhuter dachten schon 1738 an die J., sandten L. Dober nach Amsterdam, andere nach England und Böhmen. Ihr wichtigster Judenmissionar war S. Lieberkühn, dessen Hauptarbeitsfeld Holland. Aber in der kalten Aufklärungszeit, wo der Konsistorialrat Teller in Berlin einen Übertritt der Juden zur evangel. Kirche für völlig unnötig hielt, verkümmerte die J. und ward 1791 jenes Institutum judaicum aufgehoben. Seit Ende des 18. Jahrh. hat ein großer Teil der Juden sich teils einem leblosen Deismus zugewandt, teils doch wenigstens der hl. Schrift eine größere Bedeutung als früher gegeben. Dabei ist nicht zu leugnen, daß der Eintritt der Juden in die bürgerliche Gesellschaft (als Juristen, Schriftsteller, Ärzte u. s. w.), die dem Christentum entfremdeten oder gar feindlichen Elemente dieser Gesellschaft nicht unwesentlich verstärkt hat. Mit neu erwachendem, gläubigem, christlichem Leben erwachte auch die Liebe zur J. Im Jahre 1808 entstand zu London: „Die Londoner Gesellschaft zur Verbreitung des Christentums unter den Juden" (vgl. Miss.-Mag. 1820, 47 ff.), 1822 die Berliner Gesellschaft für die Verbreitung des Christentums unter den Juden (Tholuck). Erstere Gesellschaft hat jetzt 135 Missionsarbeiter, 29 Stationen und 733 900 Mk. jährl. Einnahme. Auch besteht in Jerusalem seit 1844 ein engl. Missionshospital für die Juden mit unentgeltlicher Verpflegung. Eine ganze Reihe von Gesellschaften in Deutschland, der Schweiz, Schweden (unter Leitung Pastors Lindström mit 4 Missionaren und einem Proselytenhaus), Norwegen seit 1844 (Caspari), Dänemark, Rußland (Eisenschmidt in Riga, Faltin in Kischinew), England, Schottland, Irland und in Amerika folgten, so daß man jetzt 47 Gesellschaften mit 377 Arbeitern, 132 Stationen und 1 806 300 Mk. Einnahmen zählt. Das meiste thut Großbritannien, wo 14 Gesellschaften ihren Sitz haben, 312 Missionare auf 81 Stationen, jährliche Einnahme 1 513 200 Mk. — In Deutschland bestehen

12 Gesellschaften u. Vereine, von denen der Verein von Freunden Israels in Basel seit 1834, der Rheinisch-Westfälische Verein seit 1844, die Berliner Gesellschaft und der Evang.-luther. Centralverein (Mittelpunkt in Sachsen) die hauptsächlichsten sind. Die Zahl der deutschen Judenmissionsarbeiter beträgt 13, die der Stationen 6, die Einnahmen 63 800 Mk. Alle übrigen europ. Länder zeigen niedrigere Zahlen. Amerika hatte 7 Vereine mit 34 Arbeitern, 33 Stationen und 113 600 Mk. Jahreseinnahme. — In England haben die verschiedenen Gesellschaften 16 Stationen mit 71 Arbeitern, in Schottland 2 Stationen mit 3, in Deutschland 15 Stationen mit 38, in Österreich 5 mit 23, in der Schweiz 1 mit 1, in den Niederlanden 2 mit 8, in Frankreich 1 mit 2, in Italien 1 mit 5, in Schweden 1 mit 4, in Rußland 9 mit 16, in Rumänien 1 mit 3, in der europ. Türkei 3 mit 35, in der asiat. Türkei 7 mit 78 (in Jerusalem zu Gobats Zeit), in Nordafrika 5 mit 25, in Abessinien 1 mit 8, in Nordamerika 5 mit 9, in Indien 2 Stationen mit 2 Arbeitern. Hinsichtlich der jüd. Bevölkerung kommen in Schweden (3600 Juden) auf 1 Missionsarbeiter 900, in Palästina (40 000 Juden) auf 1 Arbeiter 1000, in Ägypten (8000 Juden) auf 1 Arbeiter 1143, in Großbritannien (100 000 Juden) auf 1 Arbeiter 1487 Juden; in Rußland (3 Mill. Juden) auf 1 sogar 176 471 und in Galizien (675 000 Juden) auf 1 Missionsarbeiter 225 000 Juden. Im Gesamtdurchschnitt kommen bei einer Gesamtzahl von 6 400 000 Juden und 377 Missionaren auf einen Judenmissionar 16 976 Juden. Aber dabei ist nicht zu übersehen, daß die Juden, welche unter Christen leben, und deren Zahl ist groß, vielfache Gelegenheit haben, das Gotteswort zu hören. Während der bekannte Ludwig Harms in seinem Hermannsburger Missionsblatt 1861 Nr. 126 die J. für überflüssig erklärte, ist in den letzten Jahrzehnten namentlich Delitzsch (s. d.) mit außerordentlichem Eifer und nicht geringem Erfolge für die Notwendigkeit, auch dieses Missionsgebiet zu pflegen, eingetreten. Wir nennen seine viel Treffliches enthaltende Vierteljahrsschrift „Saat auf Hoffnung“ und ganz besonders seine Übersetzung des N. T.'s in das Hebräische, von welcher jetzt bereits eine 11. verbesserte Auflage durch G. Dalman hergestellt wird. Wesentlich den Bemühungen eines Schülers von Delitzsch, W. Faber, verdankt das seit einigen Jahren in Leipzig bestehende Judenmissionsseminar seine Gründung (Lehrer bis jetzt: Delitzsch, Dalman, Faber, der Proselyt Lichtenstein, ein Israelit Cohan). Von den seit 1880 entstandenen student. Vereinigungen zur Förderung der J. verdienen hier genannt zu werden das von Faber gegründete Institutum judaicum zu Leipzig (bis jetzt sind 25 Schriften dieses Instituts erschienen) und das 1883 von Prof. Herm. Strack ins Leben gerufene Institutum judaicum in Berlin (bis jetzt 7 Schriften). Als ein reiches und reifes Erntefeld darf gegenwärtig der Osten Europas, insonderheit Galizien und Südrußland, bezeichnet werden. Ob es dem Herrn gefallen wird, dazu zu helfen, daß jetzt viele Garben in seine Scheunen eingebracht werden? — Litter.: Kalkar, Israel und die Kirche, deutsch von Michelsen, Hamburg 1869; Johann de le Roi, Die evangelische Christenheit und die Juden unter dem Gesichtspunkte der Mission geschichtlich betrachtet, Bd. I (Karlsruhe 1884), 440 S. (bis zur Mitte des 18. Jahrh.); Bd. II erscheint Ende 1890 (Berlin, H. Reuther). — Zeitschriften: Saat auf Hoffnung, seit 1864, herausg. von Franz Delitzsch; von 1885—1890 unter Mitwirkung von G. Dalman, auf dessen „Rundschau“ die meisten Angaben dieses Artikels ruhen. G. Plitt, Luth. Mission, Erlangen 1871, S. 13 ff., 152 ff., 297 ff. Nathanael, Zeitschrift für die Arbeit der evang. Kirche an Israel, Berlin 1885 ff., herausg. von Herm. Strack (bringt außer Materialien für Missionsstunden und für den Katechumenen-Unterricht besonders wissenschaftl. Aufsätze zur Belehrung der evang. Geistlichen, unter Mitwirkung von G. Dalman). E. W.

**Judex,** Matthäus, geb. 1528, luth. Theologe, 1560 neben Flacius und Musäus Prof. in Jena, von dort vertrieben, sollte Superint. in Rostock werden, starb aber noch vorher 1564; schrieb mit Wigand: corpora doctrinae . . .; Mitarbeiter an den Magdeb. Centurien.

**Judica** heißt der 5. Fastensonntag nach dem Introitus aus Ps. 43, 1.

**Jüdische Litteratur** s. Rabbinismus.

**Judson,** Adoniram, geb. zu Malden in Massachusetts 9. Aug. 1788, erweckt im theolog. Seminar zu Andover, durch Dr. Buchanans „Stern im Morgenlande“ 1809 für die Mission begeistert, veranlaßt 1810 die Gründung des American Board (s. d.), reist nach England und 5. Febr. 1812 mit seiner Frau und vier Genossen nach Kalkutta, lernt in Sirampur den Baptismus kennen, läßt sich wiedertaufen und regt die Gründung der „Amer. Bapt. Miss. Union“ an. Aus Kalkutta gewiesen, geht er nach Mauritius und 1813 nach Rangun in Barma, wo er eine baptist. Mission gründet; übersetzt das Neue und 1834 das Alte T. in die Barmasprache, übersteht 1824 schwere Kriegsdrangsale und grausame Einkerkerung, hilft 1826 den Frieden zwischen Barma u. England vermitteln; verliert 24. Okt. 1826 seine heldenmütige Gattin Anna, stirbt selbst 12. April 1850 auf einer Seereise. Ein durch apostol. Arbeiten u. Leiden ausgezeichneter Missionar. Sein Leben von s. Sohn Eduard J. (Neu York). Vgl. M.-Mg. 1826, 215—318. 1857, 260 f. E. W.

**Julia Mammäa** s. Christenverfolgungen.

**Julian Apostata,** Flavius Claudius J., röm. Kaiser, geb. zu Konstantinopel 331, Neffe Konstantins, neben Gallus der einzige, der dem mörderischen Mißtrauen seiner kaiserl. Vettern glücklich entgangen ist, wurde unter der Aufsicht des Bisch. Eusebius v. Nikomedien christl. erzogen, versah sogar an einer von ihm erbauten Kapelle in Kappadokien das Amt eines Lektors, las die Bibel, schrieb christl. Bücher ab, bis er in Nikomedien die Schriften des Libanius in die Hand bekam. Hier, dann in Pergamum u. in Ephesus wurde er von den bedeutendsten Philosophen vollends in den Neuplatonismus u. in die Mantik eingeführt, so daß er 351 förmlich, wenn auch in der Stille, zum Heidentum übertrat. Seine traurige Jugendgesch. verbitterte sein Gemüt und trieb ihn zu einer unklaren Verwechslung der Sache Christi mit der des Konstantius. Durch Vermittlung der milden Kaiserin Eusebia an den Hof berufen, mit der jüngsten Schwester des Kaisers vermählt, führte ihn des letzteren Auftrag nach Gallien (356), woselbst er als Cäsar in 4 Jahren Land und Volk durch weise Verwaltung und siegreiche Kriege in